

von
Karl Barth.

1. Die Formel "Deus dixit" ist der Hinweis darauf, daß Gottes Offenbarung in Jesus Christus ein für allemal geschehen und in der heiligen Schrift ein für allemal bezeugt ist. Wir wissen nicht, was Schöpfung, Erlösung, Heiligung ist; wir müssen es uns durch Gottes Wort sagen lassen.
Wer heute diese Formel als "nur formal" bekämpft, ersetzt das freie Wort Gottes durch eine willkürliche Aussage menschlichen Selbstverständnisses und stellt sich ausserhalb der evangelischen Kirche.
2. Die echte Besonderheit und Konkretheit des "Christentums" auf dem Boden des deutschen Volkstums ist nicht aus dem abzulesen, was wir über diesen Boden zu wissen meinen, sondern sie ist entgegenzunehmen als diejenige Gestalt, in der uns auf diesem Boden das eine Gebot und der eine Trost des Wortes Gottes seiner eigenen Weisheit und seinem eigenen Willen gemäß offenbar wird.
Wer heute "ein im deutschen Volkstum verwurzeltes Christentum" predigt, bindet das Wort Gottes an eine eigenmächtig gebildete Weltanschauung, hebt es damit als Wort Gottes auf und stellt sich außerhalb der evangelischen Kirche.
3. Das christliche Glaubensbekenntnis ist für uns die einzige "vorbehaltlose" Stellungnahme, die uns geboten und erlaubt ist. Von ihr aus sind alle anderen Stellungnahmen (auch die zum deutschen Volkstum und die zum ~~Nat. soz.~~ nat. soz. Staat) unter Vorbehalt gestellt.
Wer heute von zwei "vorbehaltlosen" Stellungnahmen redet, der meint Jahve und Baal, Gott und dem Mammon dienen zu können und stellt sich außerhalb der evangelischen Kirche.
4. Die Reformation als Erneuerung der Kirche aus dem Worte Gottes ist dem deutschen Menschen nicht entsprechend seinem Charakter, sondern entsprechend der Weisheit und dem Willen der göttlichen Vorsehung "nahegebracht" worden. Sie war und ist der germanischen Rasse so angemessen und unangemessen wie jeder anderen Rasse.
Wer heute die Reformation als eine spezifisch deutsche Angelegenheit behandelt, interpretiert sie profangeschichtlich und stellt sich außerhalb der evangelischen Kirche.
5. Eine dem Glauben gerechtfertigende "Haltung" des Menschen ist das Geheimnis seiner neuen Geburt durch Wort und Geist Gottes. Sie kann weder durch die nationalsozialistische Revolution "geprägt" werden, noch mit der durch die nat. soz. Revolution geprägten völkischen "Haltung" direkt oder ~~indirekt~~ identisch sein.
Wer heute eine Prägung des Glaubens durch Ereignisse wie das der nat. soz. Revolution verkündigt, macht den Glauben selbst zu einem vergänglichen Menschenwerk und stellt sich außerhalb der evangelischen Kirche.

6. Für die Gehorsamsstellung Gott gegenüber hat Jesus Christus allein, stellvertretend für unser aller Ungehorsam, sein Leben eingesetzt. Die Nachfolge Jesu Christi aber kann wohl den Einsatz durch die von Gott empfangenen Güter, sie kann aber auch den Verzicht auf sie bedeuten.
Wer heute den Lebenseinsatz für den Gehorsam gegen Gott und für die Güter des deutschen Volkstums ungeprüft in einem Atemzug nennt, der leugnet die Sünde, die Versöhnung durch Christus allein und die Freiheit des göttlichen Gebötes und stellt sich ausserhalb der evangelischen Kirche.
7. Nicht die göttlichen Ordnungen, wohl aber die menschlichen Wirklichkeiten der Kirche und des Staates müssen und werden sich in der von der Sünde beherrschten Geschichte immer in Widerstreit befinden. Worin der Gehorsam in irdischen Dingen besteht, den die Kirche dem Staat schuldet und welches der Staat ist, den der Staat der Kirche für die Ausrichtung ihres Auftrages zu gewähren hat, danach muß in gemeinsamem Aufmerken auf Gottes Wort von beiden Seiten immer wieder gefragt werden. Wer heute das Verhältnis von Kirche und Staat auf Grund allgemeiner, vom Hören auf das lebendige Wort Gottes abstrahierender Erwägungen endgültig meint ordnen zu können, denkt faktisch schon von einem als selbstherrlich verstandenen Staat, statt von der Kirche (für Kirche und Staat!) gegebenen Verheißung aus, und stellt sich außerhalb der evangelischen Kirche.

Ergebnis:

Die "Theologie" der Rengsdorfer Thesen ist eindeutig keine Theologie, sondern ein Spezimen der heute ungehenden, mit christlichen Begriffen arbeitenden Gnosis, die weder den ersten noch den zweiten noch den dritten Artikel als Bekenntnis zum Worte Gottes, sondern alle drei als Explikationen des menschlichen Selbstverständnisses (in der heute üblichen Betonung des nationalen Momentes) auffasst und behandelt und die sich überdies durch Usurpation in den Besitz der äußeren kirchlichen Gewalt gesetzt hat. Aus beiden Gründen ist sie als Gesamtanschauung nicht zu disputieren, sondern gerade um der christlichen Liebe willen restlos abzulehnen und zu bekämpfen. -
